

7. Sekundärliteratur

Wir lieben Indien / Hrsg. von Heinrich Meyer. - Bad Salzuflen : MBK-Verl., [1963]. - S. 153-168

Der Weg der evangelischen Missionen.

Lokies, Hans

Bad Salzuflen, [1963]

Christliche Missionen aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Julius Richter berichtet darüber in seiner Missionsgeschichte: »Es war in Nordindien etwas Neues, daß nicht mehr nur aufgelesene Waisenkinder, Kastenlose, Bettler und Krüppel sich der christlichen Gemeinde anschlossen, sondern daß Glieder der allerersten Familien zu ihr übertraten. Fast alle Aristokratenfamilien Kalkuttas waren unter den Bekehrten vertreten: die Mukerjî, Banerjî und Chakarbatty, die Ghose, Mozumdar und Datta, die Sirkar, Nath und Ganguli.« So wird verständlich, daß seit 1947 trotz der verschwindend kleinen Minderheit der Christen in Indien, zum Beispiel einmal der Finanzminister, das andere Mal der Gesundheitsminister in der Zentralregierung Christen sind.

Christliche Missionen aus aller Welt

Als im Jahre 1833 die Indische Handelskompagnie in eine Verwaltungsbehörde der englischen Regierung umgewandelt wurde, öffnete sich gleichzeitig das Tor Indiens für die christlichen Missionen aus der ganzen Welt. So traten zu den großen englischen Missionen, der Englischen Kirchenmission und der Hochkirchlichen Ausbreitungsgesellschaft (S. P. G.) die evangelischen Missionen aus Deutschland, Skandinavien, Amerika und Australien. Die anglikanische Staatskirche hatte sich schon 1813 in Indien konstituiert und bildet heute als die Kirche von Indien, Pakistan, Burma und Ceylon zusammen mit den Missionskirchen der englischen Kirchenmission und der Ausbreitungsgesellschaft eine eindrucksvolle Repräsentation der anglikanischen Christenheit.

Der Militäraufstand von 1857 drohte nicht nur die englische Fremdherrschaft, sondern auch die christlichen Missionen vom indischen Boden fortzufegen. Die europäischen Missionare mußten zum Teil flüchten, während die indischen Gemeinden Verfolgungen erdulden mußten, aber mit erstaunlicher Treue an ihrem neugewonnenen Glauben festhielten. Nach der Niederschlagung des Aufstandes ging die ganze Missionsarbeit in Indien zunächst durch eine Zeit der

Lähmung hindurch; aber dann entfaltete sie sich mit einer Kraft wie nie zuvor. Damals wurde Indien englische Kolonie und die englische Königin Kaiserin von Indien. Obwohl sie sich persönlich in ihrer Proklamation offen zum christlichen Glauben bekannte, verfolgte die vorsichtige Religionspolitik der indischen Regierung einen mehr oder weniger neutralen Kurs. Trotzdem blühte das evangelische Missionswesen um die Jahrhundertwende machtvoll auf.

Kirchwerdung auf dem Missionsfelde

Im Jahre 1911 arbeiteten in Indien 136 Missionsgesellschaften. Davon waren 41 amerikanische und kanadische, ebensoviele britische, 12 deutsche, schwedische und dänische, 8 australische und 3 internationale Missionsgesellschaften. Auf der indischen Religionskarte trugen sich in einer bunten Farbskala die großen Konfessionen und kleineren Denominationen der reformatorischen Kirchen ein, bis hin zu den kleinsten Sekten europäischer und amerikanischer Herkunft. Ein Jahr vorher, 1910, träumte man auf der ersten Internationalen Missionskonferenz in Edinburg von der Evangelisation der ganzen Welt in einer Generation. Auch Indien war von einem erstaunlichen Missionsoptimismus erfüllt.

Dann kamen die beiden Weltkriege wie Hammerschläge des göttlichen Gerichts und zerschlugen alle Illusionen. Es schien das Ende der evangelischen Mission in Indien wie in aller Welt gekommen zu sein – aber das Ende der Mission war der *Anfang der jungen Kirche*. Gerade in den deutschen lutherischen Missionen Indiens stand von Anfang an die Bildung einer indischen Volkskirche im Blickpunkt. Im Jahre 1841 hatte die Leipziger Mission das Erbe der alten Dänisch-Halleschen Mission unter den Tamulen übernommen. Ihr Missionsdirektor, Karl Graul, war der erste deutsche Missionswissenschaftler, der als das Ziel aller Missionsarbeit die Kirchwerdung auf dem Missionsfeld bezeichnete.